

Dokumentation **Bürgerforum Ried**

23. April 2018, Lessing-Gymnasium Lampertheim

ÜBERSICHT ABLAUF

- Ab
18:00 Uhr **Einlass mit Wandelgang**
- Einblicke in Zahlen, Daten und Entwicklungslinien in der Region anhand von Kommunensteckbriefen
- 18:30 Uhr **Begrüßung**
- Landrat Christian Engelhardt
Bürgermeister Gottfried Störmer
- 18:45 Uhr **Vortrag: „Wie wir in 10 Jahren leben werden“**
- Dr. Eike Wenzel vom Institut für Trend- und Zukunftsforschung beleuchtet Megatrends, Technologie- und Gesellschaftstrends als Veränderungstreiber und zeigt Veränderungen und Chancen im Bereich Wohnen, Gesundheit und Infrastruktur auf.
- 19:15 Uhr **Das ist die Vision Bergstraße**
- Vorstellung des Dialog- und Erarbeitungsprozesses zur Vision Bergstraße durch Landrat Christian Engelhardt, Corinna Schierz und Dr. Claudia Bolte, Landratsamt (Abteilung Raumentwicklung, Landwirtschaft, Denkmalschutz)
- 19:25 Uhr **Diskussion: „Wie wollen wir 2030 leben? Wie erreichen wir diese Ziele?“**
- Diskussion an fünf Thementischen zu folgenden Leitfragen:
- 1. Attraktivität als Wohnstandort**
(Moderation: Dr. Claudia Mauser, IFOK)
 - Für wen sind das Ried im Jahr 2030 als Wohnort besonders attraktiv? Und warum?
 - Was können wir heute schon tun, um diese Entwicklung zu fördern?
 - 2. Wohnformen und Angebote**
(Moderation: Yasmin Hameed, IFOK)
 - Welche Wohnformen und Wohnangebote wünschen sich die Menschen im Ried im Jahr 2030?

- Welche Maßnahmen und Projekte können heute angestoßen werden, damit Wohnnachfrage und Angebot 2030 gut zusammenkommen?

3. Gesundheitsversorgung

(Moderation: Julia Wirth, IFOK)

- Welche medizinischen Fach- und Pflegekräfte brauchen wir 2030 im Ried?
- Wie können wir diese Fachkräfte gewinnen?

4. Digitalisierung

(Moderation: Kerstin Großbröhmer, Zebralog)

- Wie äußern sich 2030 die positiven Effekte des erfolgreichen Breitbandausbaus im Ried?
- Was können wir heute tun, um die Chancen der Digitalisierung gut zu nutzen?

5. Regionale Identität

(Moderation: Sandra Naujoks, IFOK)

- Warum bleiben junge Menschen nach Ausbildung oder Studium im Jahr 2030 gerne im Ried – oder kommen in ihre Region zurück?
- Was wären geeignete Ideen und Projekte, die an den Bedürfnissen junger Menschen ausgerichtet sind und diese Entwicklung unterstützen?

21:00 Uhr **Ausblick und Verabschiedung**

Kurzvorstellung zentraler Diskussionspunkte und Ideen aus den Gruppen; Erläuterung der nächsten Schritte: (Projekt-)Ideen und Beiträge aus den Bürgerforen werden in Facharbeitsgruppen eingebracht und dort weiterdiskutiert und teilregional vertieft.

ERGEBNISSE DER DISKUSSIONSGRUPPEN

ATTRAKTIVITÄT ALS WOHNSTANDORT

1. Für wen ist das Ried im Jahr 2030 als Wohnort besonders attraktiv?

Und warum?

➔ *Teilnehmende formulieren Zielvorstellungen in Form von Zukunftsschlagzeilen und Erfolgsmeldungen der Region aus dem Jahr 2030*

Thema	Zukunftsschlagzeilen
Gesundheit/Sport/Natur und Kultur	Im Ried ist Leben – Riesiges sportliches und kulturelles Angebot für Junge und Junggebliebene von Vereinen
	Campus Biedensand mit Sporthalle während Bauzeit hat zum Zuzug sportlich Aktiver geführt
	Wirkliche Natur, Regionalität und Einbindung
Arbeit	Gesunder Lebensraum
	Wirtschaftlich erfolgreich
Miteinander, Integration und Inklusion	Bergstraße, die Nahtstelle zwischen Rhein-Main und Rhein-Neckar
	Ziel erreicht – Bergstraße verknüpft wohnen und digitale Arbeitsplätze
	Integration erfolgreich
	Multinational, tolerant und dynamisch
Generationen-übergreifend	Inklusion!!! Alle gesellschaftlichen Gruppen aus allen sozialen Bereichen leben miteinander
	Menschen, die <u>miteinander</u> leben, agieren wollen, menschlich
	Mehrgeneration-Region
	Für alle Altersgruppen und Biographie-Abschnitte
Mobilität	Sicheres Aufwachsen für Kinder
	Vernetzte Bündnisse: Kooperation von Gruppen Altersheterogene Wohnformen
	Kostenloser Nahverkehr!
	30% des Pkw-Verkehrs wurden erfolgreich auf den ÖPNV verlagert (lebenswerte Städte)

2. Was können wir heute schon tun, um diese Entwicklung zu fördern?

- ➔ *Teilnehmende sammeln mögliche Maßnahmen, um die Region für die genannten Zielgruppen attraktiv zu machen*

Ansätze und Ideen

Ein stärkeres Miteinander innerhalb der Bevölkerung ist zu fördern, um die Attraktivität der Region zu erhöhen. Hierzu diskutierten die Teilnehmenden verschiedene Möglichkeiten:

- Eine leicht verständliche und gut bedienbare **Online-Plattform** kann helfen, den Austausch in der Region untereinander zu fördern. Beispiele gibt es bereits in Lampertheim oder Bürstadt.
- Diese oder andere Maßnahmen könnten die **Nachbarschaftshilfe** wieder hervorheben. Denkbar wäre auch ein Zusammenführen von Jung und Alt: Eine junge Familie sucht eine **Paten-Oma/einen Paten-Opa** bzw. Senioren möchten sich gerne um Kinder kümmern. Über die Plattform finden sie sich. Dabei sollte u.U. das Thema Qualitätssicherung berücksichtigt werden.
- Ein gutes **ÖPNV-Angebot** ist hierbei wichtig, um Treffen zu ermöglichen.
- Dieses Miteinander gilt auch für Neubürger. Die Region könnte seine Willkommenskultur aufwerten, indem ein „**Neubürger-Pate**“ aus der Bevölkerung (Ehrenamt) die Neuankömmlinge begrüßt und die ersten Wochen mit praktischen Tipps begleitet. Zusätzlich können in einem Willkommenspaket kreisweite (oder darüber hinaus liegende) Informationen gebündelt werden, wie bspw. Adressen und Hinweise zu Vereinen, Ärzten, Öffnungszeiten öffentlicher Einrichtungen etc.
- Den Teilnehmenden ist wichtig, die **Vereine** als Ort des Zusammentreffens zu stärken. Insbesondere jungen Leuten solle Raum gegeben werden, neues auszuprobieren. Auch hier könnten **Paten** aus Vereinen Jugendliche unterstützen, selbst aktiv zu werden und Projekte anzustoßen. Hilfreich wäre, wenn in dem Zusammenhang weniger von außen reglementiert werden würde. Vereine sollten zudem in den Campus Biedensand eingebunden werden. Eine Kreis-App könnte das Gesamtangebot der Stadt Lampertheim und anderer Kreisstädte aufzeigen.

Andere Maßnahmen, die die Teilnehmenden diskutierten:

- Ein **Digitalisierungsunterricht** für Kinder und Erwachsene bereitet auf ein Leben 2030 vor.
- **Vorhandene (Innen-) Flächen** werden ohne viel Bürokratie schnell nutzbar bzw. zügig bebaut.
- Die **Alleinstellungsmerkmale** einzelner Kommunen sollten stärker herausgestellt werden. Diese Positionierung könnte wie folgt vermarktet werden: Kommen Sie in die Region Bergstraße! Hier ist für alle was dabei. Erleben Sie Sport in der Kommune x, genießen Sie Kultur in Kommune y und erleben Sie die Familienfreundlichkeit in Kommune z.

WOHNFORMEN UND -ANGEBOTE

1. „Welche Wohnformen und Wohnangebote wünschen sich die Menschen im Ried im Jahr 2030?“

→ *Teilnehmende formulieren Zielvorstellungen in Form von Zukunftsschlagzeilen und Erfolgsmeldungen der Region aus dem Jahr 2030*

Zielaspekt	Zukunftsschlagzeile(n)
Wohngemeinschaften für Generationen	Immer mehr Wohngemeinschaften auf dem Land!
	50. Wohngemeinschaft mit 3 Generationen gegründet
	Senioren-WGs überall – in jeder Stadt
	Betreutes Wohnen zu 100% dezentral
Bezahlbares Wohnen	Mieten im Ried für alle bezahlbar
	Biblis hat bedingungsloses Grundeinkommen
Soziales Wohnen und Wohnqualität	Individueller, qualitätvoller Wohnraum für alle verfügbar
	Flexible Architektur, verschiebbare Wände, multifunktionale Räume: Wohnen in allen Lebensphasen
	Auch ärmere Familien finden guten und bezahlbaren Wohnraum
	Bezahlbare barrierefreie Wohnungen zu 100 % vorhanden
	Neuer sozialer Wohnungsbau
Leerstandslösungen	Alle Wohnsitzlosen im Ried haben eine gute Wohnung!
	Leerstände und Freiflächen vollständig entwickelt
	Ortskern Biblis hat keinen Leerstand mehr
Energieeffizienz & Ökologie	Ökologischer Wohnungsbau auf dem Vormarsch
	Energiekosten durch neue Energieformen geringer
	Urbane Erholung im Ried
Wohneigentum	80% Eigentumsanteil beim Wohnen an der Bergstraße

2. Welche Projekte und Maßnahmen können heute angestoßen werden, damit Wohnangebot und Nachfrage 2030 gut zusammenkommen?

➔ Für die vertiefende Diskussion wurden die Zielkategorien „bezahlbares Wohnen“, „soziales Wohnen und Wohnqualität“ sowie „Wohngemeinschaften für Generationen“ ausgewählt. In der Diskussion zeigten sich zahlreiche Querverbindungen zwischen den Themen.

Ansätze und Ideen

- Welche Instrumente sind geeignet, um bezahlbaren Wohnraum zu sichern und/oder neu zu schaffen? In der Gruppe herrschte weitgehend Konsens, dass es, neben ggf. neu zu entwickelnden Förder- und Finanzierungsstrukturen, wichtig sei, das Instrument **gemeinnütziger Wohnungsbaugesellschaften** wiederzubeleben.
- Gerade beim **Mehrgenerationenwohnen** oder sog. „Senioren-WGs“ hätten sich zudem vielerorts **Vereine als Träger** bewährt. Solche, von **Bürgerengagement** getragene Strukturen **mit Unterstützung der Kommunen** auszubauen und zu fördern, sei ein aussichtsreicher Weg, um neue Wohnangebote zu ermöglichen.
- **Privat initiierte Wohngemeinschaften Älterer**, die im Betreuungsfall Pflegekräfte in die Wohngemeinschaft einbinden möchten, stünden häufig vor der Schwierigkeit, dass mit dem Pflegebedarf weitreichende Regelungen und Vorschriften einhergingen. Gelingt es, diese zu lockern, können individuelle, privat initiierte Formen des Zusammenlebens im Alter, weiteren Aufschwung erfahren.
- Wie können Leerstände im Ortskern vermieden und die Flächen zukunftsfähig entwickelt werden – zum Beispiel indem neue Wohnformen dort Einzug halten? Vorrangigstes Ziel sollte es sein, **Nutzungsanreize für Eigentümer** und Win-Win-Modelle für Eigentümer und Kommunen zu entwickeln. Eine **Lotsenfunktion**, z.B. beim Kreis, die Eigentümer neutral über Nutzungsmöglichkeiten, Kosten und Realisierungsmöglichkeiten informiert wurde in der Gruppe befürwortet. Gleichzeitig ließe sich vielerorts auch **Bebauungspläne als Instrument besser nutzen**.
- Neben der Entwicklung des Bestands, unterstützten aber auch der **Neubau und die Neuausweisung von Flächen** das Ziel, bezahlbaren Wohnraum zu sichern. Denn damit trete ein Domino-Effekt ein: Wird teurerer, höherwertiger Wohnraum durch Neubau geschaffen, sei immer mitzudenken, dass die Wohneigentümer oder neuen Mieter sich dadurch in der Regel im Wohnstatus (Wohnfläche, Ausstattung) „aufsteigen“ und häufig in

der Kommune durch diesen Umzug die meist kleinere und günstigere Wohnung wieder auf dem Markt zur Verfügung stehe.

- Mit der Frage, wie die unterschiedlichen Instrumente zu gewichten sind, zeigte sich zugleich: Beim Thema Wohnen stehen sich unterschiedliche Ziele und Ansätze gegenüber, mitunter abhängig von dem jeweiligen Zielgruppenfokus. Um der Komplexität des Themas „Schaffung geeigneter Wohnformen und Angebote“ Rechnung zu tragen, brache es daher noch zu entwickelnde, **partizipative Strukturen und Prozesse**. Der Kreis Bergstraße, so Wunsch und Erwartung zugleich, solle sich dafür gemeinsam und überparteilich „auf den Weg machen“.
- Förderlich sei es dabei, sich intensiv **mit Best-Practice-Modellen aus anderen Regionen auseinanderzusetzen**, diese zu analysieren und für die Bergstraße und ihre Teilregionen weiterzuentwickeln.

GESUNDHEITSVERSORGUNG

1. „Welche medizinischen Fach- und Pflegekräfte brauchen wir 2030 im Ried?“

➔ *Teilnehmende formulieren Zielvorstellungen in Form von Zukunftsschlagzeilen und Erfolgsmeldungen der Region aus dem Jahr 2030*

Zielaspekt	Zukunftsschlagzeile(n)
Ausreichend Pflegekräfte/ Land soll attraktiv für Ärzte sein	Der letzte einsame Senior ist gefunden!
	200 Pflegekräfte fehlen im Kreis Bergstraße
	Pflegekräfte pflegen Zuhause
	Private und häusliche Pflege sichergestellt
	Sozialsysteme sind so aufgestellt, dass Pflegebedarf gedeckt ist
Erreichbarkeit der Ärzte	Jeder ist gut versorgt und hat einen Arzt vor Ort
Attraktivität des Pflegeberufs steigern/ Mehr Anerkennung für Pflegekräfte	Pflegeberufe sind voll im Trend! Mehr junge Menschen wollen in die Pflegebranche!
Das Beste von Technik und Mensch	Fach- und Pflegekräfte durch 5 Roboter ergänzt.
Telemedizin ausbauen; Passende Gesetzgebung ist dafür notwendig	Technik ersetzt nicht den Menschen, sondern unterstützt seine Arbeit; Die Pflegekräfte gewinnen Zeit, um sich um den Patienten kümmern zu können

2. Wie können wir diese Fachkräfte für das Ried gewinnen?

- ➔ *Sammlung zu möglichen Umsetzungshebeln für vertiefende Betrachtung ausgewählter Zielvorstellung: In der Gruppe ausgewählt wurden die Zielaspekte „Ausreichend Pflegekräfte und Attraktivität des Berufs steigern“ und „Das Beste von Technik und Mensch“.*

Ansätze und Ideen: Ausreichen Pflegekräfte/ Attraktivität des Berufs steigern

- Der Kreis stellt die technische Infrastruktur zur Verfügung, um moderne Praxen, digitale Krankenakten/Pflegedokumentationen und die nötige Technik zu ermöglichen.
- Altenpflegeschulen und Pflegestationen erarbeiten zusammen eine Imagekampagne „Vom wem willst Du gepflegt werden?“, um für den Pflegeberuf zu werben.
- Kreis klärt Frage, ob Ausbildung für Pflegekräfte kostenfrei ist. Konnte in der Gruppe nicht beantwortet werden. Falls nicht, soll die Ausbildung unbedingt in das übliche kostenfreie duale System integriert werden.
- Mehr positive Sichtbarkeit für die Pflege (auch im häuslichen Umfeld): Eine Auszeichnung für besondere Leistungen in der Pflege; initiiert durch den Kreis; Gefördert von Stiftungen
- Private (Angehörigen-) Pflege finanziell aufwerten und dadurch wertschätzen. Entlastende Angebote des Kreises für pflegende Angehörige einführen.
- Kreis setzt sich dafür ein, ein neues Bezahlungssystem in der Pflege zu überlegen; weniger betriebswirtschaftliche Überlegungen sollen die Diskussion leiten, sondern die soziale Bedeutung der Tätigkeit. Kreis prüft: Wer ist dafür zuständig? Wie kann TVÖD aufgebrochen werden? Wer kann Druck auf die Krankenkassen ausüben? Wie kann das Land ins Boot geholt werden?

Ansätze und Ideen: Das Beste von Technik und Mensch

- Offen sein für neue Wohnformen und vorbildliche Beispiele zusammentragen: z.B. Bauernhof, der Mensch, Tier und modernste Technik in der Pflege zusammenbringt. Die Tiere wirken positiv auf die Pflegebedürftigen und Bauernhöfe können eine neue Existenz aufbauen, wenn Landwirtschaft nicht mehr auskömmlich ist. Kreis könnte solche Modelle unter den Landwirten bekannt machen und Anschubfinanzierung stellen/ Kooperationspartner im Kreis finden.

DIGITALISIERUNG

1. „Wie äußern sich 2030 die positiven Effekte des erfolgreichen Breitbandausbaus im Ried?“

➔ *Teilnehmende formulieren Zielvorstellungen in Form von Zukunftsschlagzeilen und Erfolgsmeldungen der Region aus dem Jahr 2030*

Zielaspekt	Zukunftsschlagzeile(n)
Schnelles Internet	Freies WLAN an jeder Ecke! Freies Highspeed-Internet in ganz Lampertheim!
	Breitband-DSL im Ried: jetzt flächendeckend Flächenweites, mobiles Highspeed-Internet Endlich 100% bei Ausbau des schnellen Internets erreicht
	Kreis besitzt das am besten ausgebaut Breitbandnetz in ganz Deutschland
Daten als Rohstoff, Wert von Daten	Umbau der Großknoten Frankfurt beendet!
	Internetnutzung an Schulen uneingeschränkt möglich! Internet in allen Schulen zugänglich! Liberale Handyordnung am LGL – die Digitalisierung ist in den Schulen angekommen
	Bundestag ratifiziert Gesetz zu Besitz eigener Daten Sinnvolle Nutzung?!
Digitale Bildung	Studium für Senioren online möglich
Industrie 4.0/ IoT/ vernetzte Welt/	Grenzenlose Kommunikation: Umweltschonend und kostengünstig
	Kein Stau auf der A5. Autonomes Fahren funktioniert!
	Druckauftrag läuft ... in Dresden!
Sonstiges	Veränderung der Arbeitswelt
	Frieden in der Welt Soziale Gesellschaft Gesundheit

2. Was können wir heute tun, um die Chancen der Digitalisierung zu nutzen?

- ➔ *In der Diskussion wurden mögliche Umsetzungshebel gesammelt, mit denen Digitalisierung in der schulischen und außerschulischen Bildung nutzbar gemacht werden kann. Gleichzeitig wurde diskutiert, welche Voraussetzungen durch eine verbesserte Medienkompetenz dafür zu schaffen sind.*

Ansätze und Ideen:

Datenschutz gewährleisten

- Hessen-Cloud oder Deutschland-Cloud nach deutschem/europäischem Recht mit hohen Standards einführen
- In Verwaltungen sollte sichergestellt sein, dass mit aktueller und sicherer Software gearbeitet wird.

Für Datenschutz sensibilisieren und Medienkompetenz stärken

- Welche Daten gebe ich weiter? Wie kann ich mich oder meine Kinder im Internet schützen, z.B. vor Pishing? Wo sollte ich mein persönliches Nutzerverhalten überdenken und verändern? Damit sich Bürgerinnen und Bürger souverän im Internet bewegen und die Folgen ihres Online-Handelns abschätzen können, seien die beständige **Information und Aufklärung** weiterhin notwendig. Als geeignete Formate werden **Medienkampagnen** sowie **Infoveranstaltungen** erachtet. Zudem gelte es generell die **Medienkompetenz** durch geeignete, zielgruppenspezifische **Schulungen und Fortbildungsangebote** zu stärken. Gerade bei Kindern und Jugendlichen gelte es, mehrere Träger und auch die Eltern intensiv in die Umsetzung von Informations- und Aufklärungsangeboten einzubeziehen, da Schulen diese Aufgabe nicht alleine stemmen könnten. Gleichwohl wird die Einführung eines **Schulfachs** wie **Medienkompetenz** oder übergeordnet „Digitalisierung“ als sinnvoll erachtet. Dabei wurde auf die Kampagne „Schau hin, was dein Kind macht!“ verwiesen. Als kreatives Format wurde zudem ein „regionaler **Offlinetag**“ angedacht.
- Um die Digitalkompetenz von Älteren zu fördern seien auch **Mentoring-Programme** denkbar, bei denen Jüngere Älteren als Coach und Berater zur Seite stehen. Auch dazu braucht es eine Förderung von digitaler Bildung in Schulen.

Digitale Bildung fördern

- **Digitalisierung als Instrument in der Schule** nutzen, unter dieses Motto fallen mehrere Anregungen, die darauf abzielen, zum Beispiel neue Medien noch stärker im

Unterricht zu verankern: Neben einer besseren **PC-Ausstattung an den Schulen** seien weitergedacht E-Book-Reader statt Schulbüchern denkbar

- **Für Menschen aller Altersklassen sollten neue Lernformate** erprobt werden, auch zur Weiterbildung im Beruf (**Webinare, Online-Tutorials, virtuelle Klassenzimmer**).
- Dafür seien die nötige **technische Infrastruktur** an den Schulen zu schaffen und unter anderem auch ein geschützter Internetzugang zu gewährleisten.
- Bildungsserver Hessen als Kommunikations- und Lernplattform mit umfangreichem Angebot und Datenschutz ausbauen, sodass er besser von Schulen und Schülerinnen und Schülern genutzt wird
- Auch für weitere Bildungseinrichtungen (Volkshochschulen online, Online-Studiengänge) seien diese Ideen übertragbar. Grundlegende Voraussetzungen für alle digitalen Angebote seien dabei übersichtliche, verständliche Nutzungsordnungen sowie Account-Verifizierungen. Persönliche Ansprechpersonen und „Lotsen“ vor Ort seien darüber hinaus sinnvoll und notwendig.
- Staatlich geförderte **Sonderprogramme**, die für Schulen angeboten werden, seien intensiver zu nutzen.
- Im Kreis sollte eine Ansprechperson zur Verfügung stehen, die bei Fragen rund um Digitalisierung zur Verfügung steht. Als Stichwort wurde „**Tante-Emma-Laden für Digitalisierung**“ genannt.

IDENTITÄT UND JUGEND

1. „Warum bleiben jungen Menschen nach Ausbildung oder Studium im Jahr 2030 gerne im Ried – oder kommen in die Region zurück?“

→ *Teilnehmende formulieren Zielvorstellungen in Form von Zukunftsschlagzeilen und Erfolgsmeldungen der Region aus dem Jahr 2030*

Zielaspekt	Zukunftsschlagzeile(n)
Mobilität	ÖPNV ist familienfreundlich und barrierefrei
	Wohnstandort Nähe Mannheim; Günstige Verkehrsanbindung Mannheim; Arbeitsplatznähe
	Im Ried komm ich hin – und weg. Aber zur Arbeit fahr ich mit dem Rad.
Infrastruktur	Infrastruktur im Ried sehr gut
	Großes Angebot familienfreundlicher Immobilien / Wohnungen
Kultur- und Bildungsangebot	Angebot Bildung
	Breites kulturelles Angebot (hierzu gehören auch beispielsweise Sportvereine)
	Rückkehr ins Ried: Beste Erziehungs- und Bildungschancen für Ihre Kinder
	Das Ried: Bildungs- und Kulturzentren in der Fläche
Zukunftsorientierte berufliche Orientierung	Angebote Kindergarten
	(Junge) Menschen im Ried am glücklichsten mit Job in ihrer Region
	Fachkräftemangel im Ried gibt es nicht!
Wirtschaft/Industrie	Zukunftsregion Ried entwickelt
	Vielfältiges Jobangebot

	Arbeitslosenquote im Ried beträgt 0 Prozent!
	Das hessische Ried hat die attraktivsten Arbeitgeber in Deutschland
	Hessisches Ried: Zentrum für Innovation
Lebensqualität/Natur- und Umweltschutz	Medizinische Versorgung
	Hessisches Ried: Ausgewogene Balance zwischen Arbeit und Leben – Preis für Best Practice in ganz Deutschland
	Es ist kühl am Wasser, durch's Ried fließen wieder Flüsse und stehen keine Gewässer mehr.

2. Was wären geeignete Ideen und Projekte, die an den Bedürfnissen junger Menschen ausgerichtet sind und diese Entwicklung unterstützen?

➔ *Sammlung zu möglichen Umsetzungshebeln für vertiefende Betrachtung ausgewählter Zielvorstellungen. In der Gruppe wurden drei Zielaspekte ausgewählt und diese vertiefend besprochen: Die meisten Maßnahmenvorschläge erhielt der Zielaspekt „Mobilität“, gefolgt von „Natur- und Umweltschutz“ und schließlich „Kultur- und Bildungsangebot“.*

Ansätze und Ideen

- **Mobilität in verschiedensten Aspekten verbessern**
 - **Verkehrsmittel Bus**
 - Mehr/größere Stellplätze in Bussen für Kinderwagen, Menschen mit Rollator, Menschen im Rollstuhl o.ä. → Momentan nicht genug Platz bei hohem „Transportaufkommen“
 - Busverbindungen sollen sinnvoll sein
 - Querverbindungen in der gesamten Region, d.h. in alle vier Himmelsrichtungen bestehen
 - Autonome Hol- und Bringdienste (Rufbusse) einrichten
 - Krankenhäuser müssen mit dem Bus erreichbar sein
 - Arbeitgeber sollen mit dem Bus erreichbar sein
 - **Verkehrsmittel Zug**
 - Zugverbindungen müssen mehr ineinandergreifen

- Barrierefrei sein
- **Verkehrsmittel Fahrrad**
 - Fahrradwege ausbauen
 - Sinnvolle Beschilderung/Netz
 - Sanitäre Anlagen beim Arbeitgeber (d.h. Duschen), damit die Mitarbeiter/innen die Möglichkeit haben, auch bei längeren Fahrstrecken mit dem Rad anzureisen
 - Mehr Leihfahrräder anbieten
- **Verkehrsmittel Auto**
 - Carsharing-Angebot verbessern
- **Übergreifende Vorschläge**
 - Bessere Abstimmung von RMV und VRN bzgl. Tarifen, Fahrplänen etc.
 - Kommunikation von Bestehendem und Neuem → Beispielsweise mehr Informationen zum Carsharing- und Leihfahrradangebot in die breite Öffentlichkeit streuen
 - Mobilitätskette ermöglichen, d.h. Ineinandergreifen der verschiedenen Verkehrsmittel: Mit dem Bus zum Zug, mit dem Leihfahrrad vom Zug zum Arbeitgeber etc.
- **Natur- und Umweltschutz**
 - Flächenschonend agieren (z. B. bei Neubauten)
 - Naturschutzräume pflegen
 - Verhandlungsstopp Altrhein
 - Integriertes Wassermanagement
 - Für Gesundheitsprävention (z. B. Stress) nutzen
- **Kultur- und Bildungsangebot**
 - Zusammenarbeit/Abstimmung zwischen Schule, Stadt, Region